

Friedrich Rittelmeyer
Meine Gespräche mit
Rudolf Steiner

Urachhaus



Friedrich Rittelmeyer

Meine Gespräche mit
Rudolf Steiner

Urachhaus

Herausgegeben vom Archiv der Christengemeinschaft
durch Wolfgang Gädeke

ISBN 978-3-8251-6142-2 (pdf)

Erschienen 2016 im Verlag Urachhaus
www.urachhaus.com

© auch als eBook erhältlich

© 2016 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH, Stuttgart
Umschlagbild: Erstes Goetheanum (von Süden)
(Verlagsarchiv Verlag Freies Geistesleben)
Umschlaggestaltung: Janine Weikert

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	9
Die Einleitung Friedrich Rittelmeyers	13
Marcello Haugen	17
Eigenes geistiges Forschen	27
Manu	29
Die sieben Meister	31
Meister Jesus	33
Mani	36
Der Bodhisattva	37
Meister – Inkorporationen	39
Meister und Evangelien	41
Eigene frühere Verkörperung	42
Der Irrtum einer Hellscherin	43
Anregung zu eigener karmischer Forschung	45
Johannes der Evangelist	48
Bestätigung eigener Erkenntnisse	50
Christus-Verständnis	51
Die Sterne	53
Kuppelmalerei und Farben	54
Hierarchien und Trinität	55
Luther und Rittelmeyers Aufgabe	56
Rittelmeyers Antrittspredigt in Berlin	59

Predigthilfe	61
Schüler und Lehrer	62
Esoterische Fortschritte	64
Rittelmeyers Sturz	66
Ein Irrtum.	68
Der medizinisch Ratende	69
Deutung innerer Erlebnisse	71
Lockere Gespräche	74
Unausgesprochenes.	76
Judas	77
Leichte Ablehnung und Bereitwilligkeit	78
Telegramme	81
Dreigliederung	83
Anthroposophische Gesellschaft	86
Volk Israel in Ägypten	87
Bengels Prophezeiung	88
Der Sturm am Pfingstfest	89
Influenza	90
Die Templer, der Tod Schillers und der kommende Krieg	92
Das Amt des Erzoberlenkers in der Christengemeinschaft	94
Die Entstehung der Menschenweihehandlung	96
Das Jahr 1924	97
Schlusswort	99
Anhang – Der Himmel	101
Anmerkungen	116

Geleitwort

Die hier erstmals veröffentlichten Erinnerungen an *Gespräche mit Rudolf Steiner* hat Friedrich Rittelmeyer – aus in seiner Einleitung beschriebenen Gründen – nicht mit in sein Buch *Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner* aufgenommen. So sehr diese Gründe auch heute noch nachvollziehbar sind, so erscheint es uns doch richtig, diese Erinnerungen einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die oft überraschenden, z. T. erschütternden, manchmal auch nicht leicht verständlichen Mitteilungen betreffen Inhalte, die Rudolf Steiner damals nur seinen fortgeschrittensten Schülern anvertrauen wollte.

Auf Fragen Rittelmeyers, warum er über diese Dinge nicht auch in seinen Vorträgen spreche, antwortete er: »Weil in der Menschheit heute noch kein Aufnahmevermögen da ist für solche Wahrheiten.« (*Lebensbegegnung*, S. 58) Oder an anderer Stelle: »Weil keine Ohren da sind, die es hören können.« (Siehe S. 38 in diesem Band.)

Auch Friedrich Rittelmeyer scheute sich, manches ihm von Rudolf Steiner Übermittelte an seine Kollegen weiterzugeben, weil er auch bei ihnen die dafür notwendige Unbefangenheit vermisste. (Siehe S. 70.)

Diese »Gespräche« ermöglichen zudem auch einen tieferen Einblick in Rittelmeyers eigene Bemühungen um geistige Erkenntnisse – und sie vermitteln einen Eindruck dessen, wie ihm

Rudolf Steiner dabei helfend zur Seite stand. Der im Anhang abgedruckte Aufsatz »Der Himmel« (siehe S. 101) ist ein heute kaum mehr bekanntes, eindrucksvolles Beispiel für Rittelmeyers eigene meditative Forschung.

Berlin, August 2016

Vicke von Behr

Vorwort

Im Jahr 1928 hat Friedrich Rittelmeyer viele seiner Erlebnisse und Gespräche mit Rudolf Steiner unter dem Titel *Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner* (LRS) aufgeschrieben und veröffentlicht. Er war einer der Ersten, die ihre Erlebnisse mit Rudolf Steiner auf diese Weise allen Menschen zugänglich gemacht haben, und sein Buch hat von allen Schilderungen, die die Schüler Rudolf Steiners von ihren Begegnungen und Erfahrungen mit ihm veröffentlicht haben, die weiteste Verbreitung gefunden. 2015 erschien Rittelmeyers Buch in 13. Auflage. Diese Tatsache zeugt davon, dass viele Menschen durch Rittelmeyer einen wesentlichen Eindruck von der Person Rudolf Steiners erhalten haben.

Rittelmeyer war sich der Grenzen seiner Darstellung sehr bewusst. Das geht aus den ersten Absätzen seines Buches hervor: »intim-Persönliches« und »okkult-Geistiges« gehöre nicht in die Öffentlichkeit, so schreibt er. Das bedeutet, dass er zahlreiche Details aus seinen Gesprächen mit Rudolf Steiner in diesem Erinnerungsbuch ausgelassen hat. Von diesen aber hat er vieles vier Jahre später, an der Jahreswende 1932/33 für den Priesterkreis der Christengemeinschaft als Manuskriptvervielfältigung niedergeschrieben. Diese Niederschrift bildet den wesentlichen Inhalt dieses Buches.

Weil diese Vervielfältigung inzwischen vielen Menschen bekannt ist und aus ihr bereits in verschiedenen Bänden der

Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe zitiert wurde, und da ihr Inhalt weitgehend von allgemeinem anthroposophischem Interesse ist, hat sich die Leitung der Christengemeinschaft entschlossen, einer Veröffentlichung zuzustimmen. Hinzu kommt, dass sich im Jahr 2013 das originale Stenogramm im Zentralarchiv der Christengemeinschaft gefunden hat, das dieser Vervielfältigung zugrunde liegt, sodass wir heute genau verfolgen können, was Rittelmeyer ursprünglich aufgeschrieben und wie er es später für die Vervielfältigung bearbeitet hat. Da außerdem die Autorenrechte Rittelmeyers inzwischen erloschen sind, könnte jeder, der ein Exemplar der ursprünglichen Vervielfältigung besitzt, diese Gespräche herausgeben. Da erscheint es sinnvoll, dass eine Herausgabe von derjenigen Seite erfolgt, die zusätzliche Quellen heranziehen kann.

Mit dieser Veröffentlichung wird also die erste Grenze, die Rittelmeyer in der Einleitung seines Buches bezeichnete, überschritten. Das macht es für den Leser notwendig, sich dessen bewusst zu sein, dass ein Verständnis des auf den folgenden Seiten dargestellten eine gründliche Kenntnis der Anthroposophie voraussetzt. Außerdem muss bedacht werden, dass für die Wiedergabe der Gespräche Rittelmeyers mit Rudolf Steiner die zweite Grenze, die er in der Einleitung seines Buches beschreibt, in vollem Umfang auch für diese Texte besteht:

»Über meine Begegnungen mit Rudolf Steiner habe ich nicht Buch geführt. Es schien mir unmenschlich, zu jedem Gespräch schon mit dem Bewusstsein zu gehen, du wirst es hernach aufzeichnen. Die Freiheit und Lebendigkeit des unmittelbaren Verkehrs, auch eine letzte Intimität schienen mir dadurch gefährdet. So sind die Worte Steiners nicht ganz genau wörtlich so gesprochen worden, wie ich sie wiedergebe, auch wenn ich sie, damit sie unterschieden werden können, in Anführungszeichen setze.

Ich gebe sie wieder, wie sie in meinem Gedächtnis leben, und ich übernehme die Gewähr für ihren Inhalt und Sinn, aber nicht für ihren Buchstabenlaut.« (LRS, S. 14 f.)

Wie sehr dies zu berücksichtigen ist, beleuchtet folgendes Beispiel: In dem Buch von 1928 berichtet Rittelmeyer von einer Antwort Rudolf Steiners auf die Frage, wie sich die anthroposophische Bewegung und die Christengemeinschaft voneinander unterscheiden: »Die anthroposophische Bewegung wendet sich an das Erkenntnisbedürfnis *und bringt Erkenntnis*; die Christengemeinschaft wendet sich an das Auferstehungsbedürfnis *und bringt Christus*.« (LRS, S. 141 f.)

Von dem Gespräch, in dem diese Antwort Steiners gefallen ist, gibt es zwei stenografische Niederschriften, da außer Rittelmeyer auch Emil Bock und Christian Geyer zugegen waren. Es fand am 21. Juli 1922 in Dornach statt. In beiden Niederschriften – auch in der von Rittelmeyer selbst –, die am gleichen Tage angefertigt wurden, ist vom Anknüpfen an das Erkenntnisbedürfnis der Menschen durch Anthroposophie und vom Anknüpfen an das Auferstehungsbedürfnis der Menschen durch die Tätigkeit der Christengemeinschaft die Rede. Die oben *kursiv* wiedergegebene Erweiterung ist eine freie Ergänzung Rittelmeyers sechs Jahre nachdem dieses Gespräch stattgefunden hat.

Trotzdem gilt natürlich auch für die hier wiedergegebenen Gespräche uneingeschränkt die Gewähr Rittelmeyers für deren »Inhalt und Sinn«.

Es ist anzunehmen, dass Rittelmeyer diese Gespräche tatsächlich erst 1932 stenografisch niedergeschrieben hat und dass für sie dasselbe gilt, was er 1928 in der Einleitung geschrieben hat: Er hat weder während der Gespräche noch zeitnah ihre Inhalte in Kurzschrift festgehalten, sondern erst, als er sich entschlossen hatte, sie anderen zur Kenntnis zu geben. Anders ist es bei den Gesprächen, die er im Sommer 1922 und im Mai 1924 mit

Rudolf Steiner über Belange der Christengemeinschaft geführt hat. Von diesen Gesprächen existieren am gleichen Tag angefertigte stenografische Notizen von seiner Hand.

Diese »Unveröffentlichten Gespräche« Friedrich Rittelmeyers mit Rudolf Steiner sind Ende 1932 unter diesem Titel als Beilage des Rundbriefes an die Priester gesandt worden. Im März 2013 fand man im Nachlass Taco Bays die originalen Stenogramme Rittelmeyers von dieser Zusammenstellung. Nach der Übertragung aus der Gabelsberger Kurzschrift zeigte sich, dass der Text an vielen Stellen anders lautet als in der Rundbriefbeilage. Hier wird nun der Text der Rundbriefbeilage weitgehend unverändert und nur an einigen Stellen korrigiert wiedergegeben und in eckigen Klammern die Varianten und Ergänzungen eingefügt, die sich aus dem Stenogramm ergeben. Dabei ist zu bedenken, dass der Text der Rundbriefbeilage von Rittelmeyer selber eine Bearbeitung des Textes aus dem Stenogramm darstellt.

Diese Wiedergabe erscheint uns gerechtfertigt, da nicht nur an vielen Stellen andere Nuancen in der Wiedergabe Rittelmeyers auftauchen, sondern auch ganz neue Inhalte erscheinen.

Runde Klammern () stammen aus Rittelmeyers eigenem Text, in eckigen Klammern [] stehen die Ergänzungen aus dem Stenogramm, und in spitzen Klammern › ‹ erscheinen die Textteile, die Rittelmeyer nicht im Stenogramm notiert, sondern erst für die Rundbriefausgabe eingefügt hat.

Die Überschriften der einzelnen Abschnitte stammen vom Herausgeber. Im Text sind manche sprachlichen und orthografischen Eigenheiten der damaligen Zeit beibehalten. In Orthografie und Zeichensetzung wurde nur behutsam eingegriffen.

Kiel, August 2016

Wolfgang Gädeke